

## PT-Informationen 06-2001

### Aktuell für Sie:

Eine Arbeit von Andreas Bartels ist im Internet verfügbar: [www.neurosepart.com](http://www.neurosepart.com). Es geht um den physiologischen Nachweis, dass **Liebe** unsere Denkfähigkeit verändert: Gedächtnis und Konzentration werden im Zustand der Liebe träge, gleichzeitig werden wir immuner gegen Depression und Ängste. Der Volksmund wusste das schon längst "Liebe macht blind", "rosarote Brille" etc.

### Zitat des Monats:

Je witziger der Vorschlag, desto weniger ist er zu gebrauchen. (Keith Johnstone)

Der dümmste Vorschlag ist immer der, der am lautesten gerufen wird (Zachary Quinn)

Überrascht uns (Publikum)

Zitate aus der Theaterwelt

### Aktivitäten:

### Symptome begreifen:

**Transsexualität:** weil er sich zu seiner Transsexualität bekannte, wurde Norbert Lindner 1998 als Bürgermeister eines Dorfes in Sachsen-Anhalt abgewählt. Daran ist erkennbar wie unverstündlich und fremd, aber auch mit wie vielen Vor(ver)urteilen diese Menschen zu kämpfen haben. Wissenschaftlich sehen wir die sexuelle Entwicklung des Menschen unter drei Aspekten: dem biologischen Geschlecht, der Geschlechtsrolle und der sexuellen Orientierung. Transidentität/sexualität bezeichnet den Zustand, dass ein Mensch sich im Körper gefangen fühlt der nicht zur gewünschten Geschlechtsrolle passt und eine seelische Sehnsucht nach der Identität im anderen Geschlecht spürt. Die Geschlechtsrolle wird schon sehr früh festgelegt und bildet die geschlechtliche Selbstidentifikation eines Menschen. Insgesamt nimmt man an, dass es sich um eine Kombination biologischer und sozialer Faktoren handelt. Transsexualität ist so alt wie die Menschheit: in der Antike war es ein Mysterium, dem man hohes Ansehen und viel Achtung zollte (der blinde Seher Teiresias, der sich zur Frau wandelte); bei Indianerstämmen und anderen Ursprungsvölkern gab es den Brauch in der anderen Geschlechtsrolle zu leben und als Schamane Heilwissende/r zu sein; die christliche Kultur zeichnete sich über Jahrhunderte durch fanatische Unterdrückung und Verfolgung sexueller Abweichung aus; heute ist es gängiger Konsens, der entsprechenden Person zur Verwirklichung seiner/ihrer gewünschten Geschlechtsidentität zu verhelfen oder zumindest dem Ziel nahe zu kommen. Dennoch streckt sich die Geschlechtsangleichung selbst über einen Zeitraum mehrerer Jahre und bei jedem Schritt sind fachliche Zusammenarbeit und die kompetente Unterstützung nötig.

Selbst betroffen zu sein ist meist ein schweiriger Weg: häufig macht die Erkenntnis einen anderen Körper zu wollen, dem/der Betroffenen Angst und führt zu Komplikationen im Umgang mit sich und anderen, da ja ein ständiges Gefühl von Heimlichkeit und Versteckspielenmüssen vorhanden ist. Durch Gespräche mit Betroffenen entsteht meist erst die Perspektive, sich auch operativ angleichen lassen zu können, d.h. auch durch operative und hormonelle Maßnahmen die primären und sekundären Geschlechtsmerkmale des anderen Geschlechts zu bekommen. Meist kommt es im Laufe dieses schweren Prozesses trotz professioneller Hilfen und Begleitung auch zu suizidalen Krisen; diese werden oft missverstanden als ein Problem, das dieser Mensch mit sich hat, statt zu sehen, dass es

auch ein Ausdruck der tiefen Verzweiflung darüber ist, wie viel Ablehnung, Nichtachtung und auch brutale Ignoranz diesen Menschen entgegenschlägt. Die Frau von Norbert Lindner, die jetzt Michaela Lindner heißt schrieb ihr auf: "Der Schmerz, den Du heute fühlst, bringt Dir eines Tages neue Kraft. Ich weiß eines Tages wirst Du wieder lachen."

In Goslar besteht die Möglichkeit über die Selbsthilfekordinationsstelle des KISS andere betroffene Menschen kennenzulernen und zu kontaktieren; gute Veranstaltungen zum Thema und auch langjährige Erfahrung im Umgang mit Transsexualität haben auch die MitarbeiterInnen des Sonntagsclubs (eine Beratungsstelle) in Berlin, die auch einen sehr gute Broschüre zu diesem Thema zur Verfügung stellen.

Besonders anrührend und mutig ist auch das Buch von Michaela Lindner: Ich bin, wer ich bin: ein öffentliches Leben als Mann und Frau, das letztes Jahr bei Eichborn in Frankfurt erschienen ist.

Auf einer Webseite der Berliner Gruppe ist einiges an Informationen und Berichten zu finden, wie auch aktuelle Veranstaltungstipps: [www.transsisters.de](http://www.transsisters.de).

Es ist ein wesentlicher Faktor für das gesunde Leben von allen Menschen in größtmöglicher Freiheit, zu erkennen, dass es nicht einfach ist, tolerant zu sein: wir alle sind aufgefordert ein sozial annehmendes Umfeld zu schaffen, statt Frauen mit männlichem "Einschlag" zu belächeln, oder Männer mit weiblichem Gestus abzulehnen, sind doch auch insgesamt die Bandbreiten der jeweiligen Geschlechtszugehörigkeit sehr gross und verschiedenartig. Generell erscheint mir häufig alles, was im näheren Umkreis von Sexualität geschieht, hochgradig anfällig, diskriminiert, abgelehnt, oder lächerlich veralbert zu werden und zeigt so, dass und wie gross vor allem auch unser aller Probleme im Umgang mit Sexualität und Verschiedenheit gleichermaßen sind.

Ist ein Mensch und eine Person liebenswert, gut, schlecht, ekelhaft weil sie xxx-sexuell ist, ist sie es, weil sie eine andere Hautfarbe hat, ist sie das weil sie anders glaubt oder anders lebt oder in einem anderen Land aufgewachsen ist? Sicher sagen da viele spontan, dass das keine Aussage hat über den Wert eines Menschen; aber wieso schau'n wir dann so lange hin, wenn jemand Bartstoppeln unter der Schminke hat, wieso lachen wir, wenn zwei Männer Hand-in-Hand über die Strasse gehen, wieso glauben wir es sei eine besonders schwere Aufgabe ein behindertes Kind grosszuziehen, das doch genauso geliebt wird von seinen Eltern? Wir müssen uns fragen, am besten gegenseitig, denn Gespräche machen bunt und vielseitig.

## Literaturtipps:

Bahl, Anke (1997): Zwischen On- und Offline. Identität und Selbstdarstellung im Internet, Köpfer: München

Jung, Mathias (2000): Das sprachlose Paar, emu Verlag: Lahnstein

Mansel, Jürgen (2001): Angst vor Gewalt, Eine Untersuchung zu jugendlichen Opfern und Tätern, Juventa: Weinheim

© Dipl.-Psych. Wolff Henschen 2001